

WIDERSPRUCH

In: Widerspruch Nr.14 Heimat (1987), S. 152-154
Berichte

Berichte

1. Internationaler Kongreß für Kinderphilosophie in Graz

Der Ort war gut gewählt: das idyllisch gelegene Schloß St. Martin bei Graz lud mit seinem Zauberbaum im Innenhof und den Wandelgängen zum Philosophieren und Spielen ein. Doch der mahnend erhobene Zeigefinger in den Köpfen derer, die das Feld der Kinderphilosophie für sich entdeckt und in Besitz genommen haben, erwies sich rasch als unüberwindliches Hindernis für die philosophische Verknüpfung von Kindlichem und Vernünftigen.

Bereits im ersten Vortrag verkürzte E.Martens (Hamburg) den Zugang zum Kindlichen auf die Spannung zwischen den Appellen „Sei doch mal vernünftig“ und „Tu nicht so gescheit“. Und auch in der Folge war kaum ein Referent in der Lage, die eigentliche Problematik philosophisch einzuholen. Der Großteil der Referate beschäftigte sich mit der Darstellung von Bemühungen, die Kinder gemäß entwicklungspezifischer Fähigkeiten in logische und womöglich kritikfähige Denkstrukturen einzugewöhnen. Die Internationalen Kinderphilosophen waren längst aus dem geheimnisvollen Abenteuerhaus Philosophie in den nüchternen Zweckbau von Sozial-, Entwicklungs- und Testpsychologie mit obligatem pädagogischen Panorama umgezogen. Das Tätigkeitsfeld wurde bestellt durch didaktische Hilfsmittel wie Kurzgeschichten (P. Jaspersen, Dänemark), Science Fiction (E. Matthews, GB), Umgang mit Computern (Martens) aber auch philosophischen Texten (H.-L. Freese, Berlin), sowie durch Darstellung der richtigen Umgangsweise mit den von M. Lipman (USA) speziell für die Kinderphilosophie verfaßten Büchern (Pbde, Harry Stot-

Berichte

telmeiers Entdeckungen u.a.), dies vorgetragen von W. Hamrick, J. DucMinh (USA) und Lipman selbst.

Weniger stark durch vorgefaßte Strategien eingeschränkt versuchte Frau B.Brüning (Hamburg) das kindliche Fragen in seiner Gestimmtheit und Bildhaftigkeit darzustellen. Ein lebendiges Bild vom Philosophieren mit Kindern, das gänzlich auf Hilfsmittel verzichten konnte, entstand jedoch erst im Vortrag von G. Matthews (USA). In einfachen und dadurch gelungenen Fragestellungen, bsplw. wohin die Schmerzen eigentlich gingen, wenn das Bauchweh aufhört, wurde deutlich, was kindliche Philosophie gehaltvoll macht.

Trotz aller Bewunderung für diese intuitive Kraft war es den folgenden Beiträgen wiederum nur um die Beförderung des pädagogischen Unternehmens Kinderphilosophie mittels eines fixen Curriculums zu tun (Frau A.M. Sharp, R. Reed, USA; L. Splitter, Australien). Seiner Grundlagen allzu sicher, ging es nurmehr um die Anerkennung durch statistische Mittel (Frau D. Camhy, G. Iberer, Graz) statt um philosophische Durchdringung. Die Struktur der Logik als Muskulatur allen Philosophierens (Lipman) war als Transportmittel und Ziel der Kinderphilosophie meist unhinterfragter Selbstzweck.

Das Bild von der Philosophie als Bewegungsapparat griff E.Gellinek (Hamburg) in verfremdeter Weise auf. Verstünde man Philosophie als ein Fahrzeug, die philosophischen Argumente als dessen Gängigkeit, so sei die Kinderphilosophie, wie sie gegenwärtig betrieben würde, eine motorisierte Selbstverwirklichung im Bus. Es müsse aber allererst gefragt werden, woher denn die Motorkraft käme und wohin die Fahrt ginge. Dem Philosophen- und Pädagogenkitsch der selbstgerechten Begeisterungsdidaktik wurde allerdings nur die Selbständigkeit des Denkens und die Offenheit philosophischen Fragens entgegengehalten. Im Auditorium wogte es, man verließ den Saal, eine Diskussion wurde durch Zeitmangel verhindert, der nachfolgende Vortrag fiel aus.

Die offene Wunde versuchte F. Wallner (Wien) zu heilen, indem er beiseite ließ, inwieweit philosophische Ansätze in der kindlichen Entwicklung für deren Fortgang wichtig sein könnten. In koboldhafter Manier fragte er nach den kindlichen Aspekten der Gegenwartsphilosophie und nach den Möglichkeiten des kindlichen Denkens für das Philosophieren.

Die auf eindeutige Logik fixierte Philosophie wurde als Angstlichkeits- und Versicherungsphilosophie („Liebst Du mich noch?“) entlarvt, auch mit dem Attribut des Kindischen belegt. Dem wurde eine Verfremdungs- oder Befreiungsphilosophie gegenübergestellt, die das kindliche spielerische Denken nicht als defizient sondern in seinem heuristischen Wert sieht.

Welchen Gewinn wir philosophisch aus solchen Aussagen wie „Der Morgen ist so lang wie der Amazonas“ ziehen können, das konnte der Referent uns leider nicht mehr mitteilen, die Zeitnot verschlang den letzten Teil seines Vertrages. Der Erwachsenenphilosophie und kindliches Denken verknüpfende positive Entwurf, den sich der gespannte Zuhörer hier erhoffte, blieb deshalb letztlich Geheimnis. Vielleicht nahm der Kobold es mit zu den Kindern, in der Hoffnung, sie verstünden den Witz der Philosophie besser als wir Erwachsenen.

*Rudolf Aichner
Rita Koppers-Kupzog
Wolfram Wenzel*

Konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe „Marx-Engels-Forschung“ in Frankfurt (Tagungsbericht)

Am 24. Oktober 1987 fand in Frankfurt die konstituierende Sitzung einer Arbeitsgruppe „Marx-Engels-Forschung“ statt. Veranstalter war das *Institut für marxistische Forschungen* (Frankfurt) in Gemeinschaft mit der *Marx-Engels-Stiftung* (Wuppertal).

Mit dieser Arbeitsgruppe ist eine Plattform der Marx-Engels-Forschung in der Bundesrepublik eröffnet, die das Ziel verfolgt, einen kontinuierlichen Forschungs- und Gesprächszusammenhang herzustellen, jährliche Konferenzen bzw. Symposien durchzuführen sowie wichtige Forschungsergebnisse zu veröffentlichen.

Neben der Darstellung und Interpretation des Gesamtwerks will sich die Arbeitsgruppe in engem Austausch mit anderen Institutionen in Berlin (DDR), Groningen, Paris, Neapel u.a. vor allem auf zwei Gebiete kon-

Berichte

zentrieren. Erstens auf die Erforschung und Vervollständigung der *Quellen* sowohl hinsichtlich der Texte, als auch der Biografien von Marx und Engels, eine Arbeit, der insbesondere im Zusammenhang mit der Edition der neuen MEGA große Bedeutung zukommt. Zweitens auf die Erforschung des theoretischen und geschichtlichen *Umfelds*, in dem Marx und Engels gewirkt haben, wobei über die Hauptquellen der Philosophie, der Ökonomie und des Sozialismus hinaus auch die Geschichte der politischen Verhältnisse, der Naturwissenschaften, der Technik, der Künste etc. in Betracht kommen. Absicht der Arbeitsgruppe ist es, die Leistung von Marx und Engels in die gesamte Entwicklung der Geschichte und der Kultur einzubetten und sie damit zu „entheroisieren“. Das oft falsche Verständnis ihrer Rolle als abgehobener Initiatoren oder Begründer des Sozialismus (das den Kult um ihre Person ermöglicht hat) soll relativiert werden, dem Verständnis ihrer wirklichen Rolle als „Geschäftsführer des Weltgeistes“ weichen.

Doch will die Arbeitsgruppe dem Marxismus keineswegs durch Historisierung die Zähne ziehen, im Gegenteil! Je umfassender er in seinen historischen Bezügen angeeignet wird, desto überzeugender kann er auch *aktualisiert* und in *die gegenwärtige Diskussion* eingebracht werden. Dabei ist nicht nur an Richtigstellung von Fehlinterpretationen und Ideologiekritik, sondern auch an die Diagnose der Gegenwart, die Entwicklung von Alternativen etc. gedacht.

Ein nächstes Treffen der Arbeitsgruppe findet im Frühjahr 1988 in Frankfurt/Main statt. Neben Methodenfragen und ersten Arbeitsberichten, die bereits auf dem Programm stehen, können dabei auch individuelle Forschungsvorhaben oder Gruppenprojekte vorgestellt und diskutiert werden.

Kontaktadresse: Münchner Gesellschaft für dialektische Philosophie, Tengstr.14, 8000 München 40 (oder direkt: Institut für Marxistische Studien und Forschungen, Oberlindau 15, 6000 Frankfurt/Main 1).

Konrad Lotter